

sich, daselbe für die Nacht so bequem als nur möglich herzurichten. Er verblieb auch den Abend in unserer Gesellschaft und hatte viele Fragen über ägyptische Verhältnisse zu beantworten.

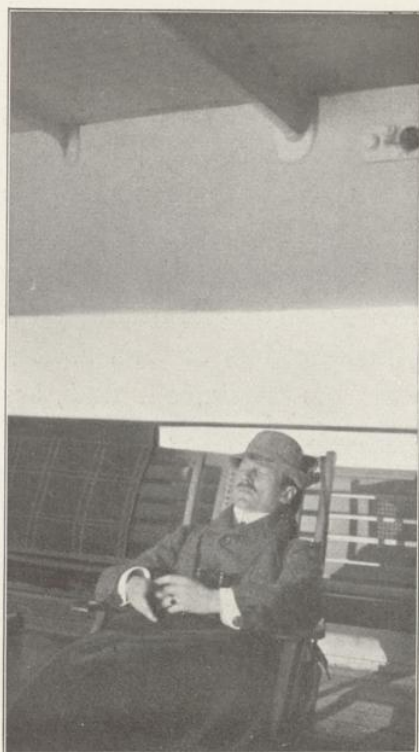
19. November.

Nach 9 Uhr trafen wir heute wieder in Cairo ein, nahmen im Hotel das Dejeuner und machten einen Spaziergang durch den Esbyke-Garten. Um 11 Uhr stand unsere kleine Gesellschaft schon wieder reisefertig bereit, zur Abfahrt nach Alexandrien. Nun kam noch ein schwerer Augenblick, der Abschied von unserem guten, treuen Hassan, und mit den festen Versicherungen eines baldigen Wiedersehens verließen wir ihn und das märchenhafte Land, das wir in der kurzen Zeit unseres Aufenthaltes herzlich lieb gewonnen hatten. In Alexandrien gab es gerade noch Zeit fürs Diner und um 4 Uhr befanden wir uns schon auf dem Dampfer „Habsburg“, der uns in die Heimat zurück bringen sollte. Der Trennungschmerz verwandelte sich bei mir sehr bald in ein anderes Leiden, den nicht lange nach der Ankunft auf dem Schiffe nahm mich die Seekrankheit liebevoll in ihre Arme.

20. u. 21. November.

Nichts als Himmel und Wasser. Dabei ein starker Wellengang, der mich zwang, auf die Gesellschaft meiner werten Reisegeossen zu verzichten und beide Tage in Decken gewickelt auf dem Deck zu liegen. Von Zeit zu

Zeit kamen die Herren wohl, um mir angeblich einen teilnahmsvollen Besuch abzustatten, jedoch leuchtete ihnen die helle Schadenfreude aus den Augen und ihre freundlichen



Bemühungen, durch Schilderung sämtlicher Gänge des wunderbaren Diners eine Verschlimmerung meines Zustandes herbeizuführen, waren stets von Erfolg gekrönt.

22. November.

Als heute früh Brindisi in Sicht kam, freute ich mich wie ein Kind! Die Ruhe im Hafen gestattete ein tüchtiges Frühstück und Mister Voith berichtete mir im Auftrage des Kommissärs, daß günstige Nachrichten eingetroffen seien, die eine ruhige Fahrt nach Triest in Aussicht stellten. Der Himmel war allerdings düster und weit draußen sah man hohe Wogen, die am Wellenbrecher zerschellten. Trotzdem setzte ich große Zuversicht in die Worte des Kommissärs, dessen schwarze Seele mir bis dahin noch verborgen war.